

«... weil ich die feste Überzeugung hege, dass der nächste europäische Krieg, oder die nächste Revolution in Deutschland diese kleinen Staaten, wenn sie vereinzelt bleiben, über den Haufen wirft.»<sup>32</sup>

Der Württemberger Abgeordnete Moritz Mohl, als Jurist und Obersterrat in Stuttgart tätig, wollte die kleinen Staaten ohne weiteres zwangsweise vereinigt oder grösseren angeschlossen sehen, denn freiwillig würden die Dynasten gewiss nicht abtreten. Für seine Argumentation zog Mohl die grössere Geschichte heran, und er wagte ebenfalls eine Ableitung für die Zukunft:

«... Sehen Sie auf die Geschichte, so werden Sie finden, dass die tausendjährige Zersplitterung von je her der Grund von allem Unglück Deutschlands war. Was anderes hat uns denn den dreissigjährigen Krieg zugezogen? was anderes die Einfälle von Ost und West, die Plünderung und Misshandlung der Deutschen bei jedem Anlass? Und sehen wir nicht in der nächsten Zukunft vielleicht wieder Angriffen von Ost und West entgegen, denen wir uns ganz ruhig gegenüber stellen könnten, wenn wir e i n e Nation wären?»<sup>33</sup>

Das Protokoll vermerkt hier «Beistimmung» aus dem Paulskirchenplenum.<sup>34</sup> Uns Heutige indes, die wir auf jene damals offene «nächste Zukunft» zurückschauen, beschleichen Gedanken zu Bismarcks Zweifrontenkriegs-Besorgnis und zu Deutschland vor und in den zwei Weltkriegen.

Der Abgeordnete Friedrich Gottlieb Becker aus dem kleinen Sachsen-Gotha, wieder näher am Kleinstaatenproblem, rückte manche Argumentation zurecht:

«... Es ist ein irrthümliches Mitleiden mit der sogenannten Kleinstaaterie, das diesen Mediatisierungsbestrebungen zum Grunde liegt. Es ist bei vielen zur fixen Idee geworden, ein sogenanntes politisches Leben, welches jetzt für das höchste Gut der Menschheit ausgegeben wird, könne nur in unmittelbar grossartigen Verhältnissen sich entwickeln.»<sup>35</sup>

---

32 Ebenda, Bd. 5, S. 3824, 4. Dez. 1848.

33 Ebenda, Bd. 5, S. 3824, 4. Dez. 1848.

34 Ebenda.

35 Ebenda, Bd. 5, S. 3828, 4. Dez. 1848. – Zit. auch bei Geiger, Geschichte, S. 139.